

Inhalt

Vorwort und Danksagung	11
Einleitung	
Bildlogik und anschauliches Denken bei Kant und Hegel – ein Problemaufriss	13
Verortung in der Forschungsdebatte	15
Anschauung und anschauliches Denken	18
Bildlichkeit und Bildlogik	19
Kant und Hegel und der <i>iconic turn</i>	21
TEIL I	
Vom <i>iconic turn</i> zu Kant und Hegel	25
1. Sechs kritische Lektüren zum <i>iconic turn</i>	29
1.1 Die Wende zum Bild als Rationalitätskritik	30
1.1.1 Mitchell: <i>pictorial turn</i>	30
1.1.2 Boehm: <i>iconic turn</i>	33
1.2 Polarisierung und Alleinvertretungsansprüche	37
1.2.1 Wiesing: die neue Bildmythologie	37
1.2.2 Bredekamp: die Angst der Philosophie vor dem Bild	41
1.3 Asymmetrische Pluralisierungen	47
1.3.1 Bogen: Schattenriss und Sonnenuhr	47
1.3.2 Boehm: starke Bilder und schwache Bilder	50
2. Vier Thesen zum <i>iconic turn</i> : eine andere Lesart	53
2.1 Eine anthropologische Fundierung	54
2.2 Die Pluralität menschlicher Grundverhältnisse	55
2.3 Von der intellektualistischen Metaphysik zur Leiblichkeit	57
2.4 Von der Logik der Substanz zur Logik der Relation	58
3. Eine alternative Kartierung des Bilddiskurses	60
3.1 Die Anschaulichkeit der Welt und die operative Bildepisteme	60

3.2 Die Anschaulichkeit des Sozialen und die performative Bildepisteme	63
3.3 Die Anschaulichkeit der Alterität und die energetische Bildepisteme	66
4. Bildtheorien bei Kant und Hegel	70
4.1 Drei Forschungsansätze	70
4.2 Ein alternativer Ansatz: Anschauung und anschauliches Denken	75
4.3 Kants <i>Disegno</i> und Hegels <i>Colore</i>	78
 TEIL II	
Kant: Konstruktion	81
1. Kants Geometrietheorie: eine diagrammatische Lesart	83
1.1 Die bildwissenschaftliche Rezeption	84
1.2 Die epistemologische und mathematikphilosophische Standardkritik	86
1.3 Logische, phänomenologische und diagrammatische Verteidigungen	91
2. Kants Konzeption der Anschauung	97
2.1 Kants Entdeckung des Eigenrechts der Anschauung	98
2.1.1 Kants Gegner: Leibniz' intellektuelles System der Welt	98
2.1.2 Das Eigenrecht der Anschauung als Produkt der kopernikanischen Wende	102
2.2 Die Eigenlogik der Anschauung bei Kant	105
2.2.1 Diskursiver Verstand und empirische Anschauung	105
2.2.2 Nichtempirische Anschauung als Anschauungsform und Medium anschaulichen Denkens	110
3. Die Anschauungsform: verkörperter, perspektivischer und indexikalischer Weltbezug	116
3.1 Verkörperte Perspektivität in der transzendentalen Ästhetik	117
3.2 Kants Kritik an Leibniz' intellektuellem System der Welt	127
3.2.1 Leibniz: Prädikatenlogisches Identitätsprinzip und Stellenraum	127
3.2.2 Kant: Körperschema und Körpergefühl als Identitätsprinzip	132
3.3 Orientierung als Krise propositionalen Urteilens	136

3.4 Die soziale Logik der Anschauung: transzendentale Ästhetik und <i>sensus communis</i>	142
3.5 Fazit und Überleitung: von der Anschauungsform zum Diagramm ..	147
4. Anschauliches Denken: Konstruktion	151
4.1 Kants Mathematiktheorie als Kritik logizistischer Erkenntnisprogramme	152
4.2 Konstruktion: vier Eckpunkte	156
4.2.1 Anschaulichkeit: Externalisierung und Figürlichkeit	158
4.2.2 Das Verfahren: iterative Transformationen	159
4.2.3 Der Inhalt: Anschauungsformen	162
4.2.4 Das Ziel: Explizitmachen des Impliziten	166
4.3 Konstruktion: eine geistesgeschichtliche Verortung	168
5. Bildlogik und Medialität: Kants Theorie des geometrischen Diagramms	173
5.1 Die Differenz von Figur und Grund: Relationalität und Operativität	173
5.1.1 Relationalität: räumliche Differenzen und Äquivalenzen	176
5.1.2 Zwei Dimensionen diagrammatischer Bildlichkeit	180
5.1.3 Operativität: schöpferische und genetische Definitionen	183
5.1.4 Zwei Prinzipien: figürliche Synthesis und räumliche Einschränkung	191
5.2 Die Differenz von Schema und Bild: das Generalitätsproblem der Diagramme	201
5.2.1 Der Bildbegriff zwischen transzentaler Logik und Methodenlehre	201
5.2.2 Das Schema: Konstruktionsanweisung und Relevanzfilter	204
5.2.3 Wozu dann noch ›reine Anschauung‹? – ein Desiderat	211
5.3 Die Differenz von Form und Materie: die Physiklosigkeit operativer Bildmedien	224
5.3.1 Reine Anschauung als Physiklosigkeit	225
5.3.2 Eine Verteidigung der Imagination	229
5.3.3 Die zentrale Unterscheidung: Konstruktion vs. Experiment ..	235
5.3.4 Medienspezifitik: Raumrelationen vs. physikalische Relationen ..	240
5.3.5 Exkurs: Physiklosigkeit und energetische Bildtheorien	249
6. Zwischenfazit und Überleitung: Leib und Bild bei Kant und Hegel	253

TEIL III

Hegel: Entäußerung	257
1. Hegels Malereitheorie: eine verkörperungstheoretische Lesart	259
1.1 Die kunstgeschichtliche und bildwissenschaftliche Rezeption	260
1.2 Die philosophische Standardkritik an Hegels Ästhetik	263
1.2.1 Der doppelte Logozentrismusvorwurf (Adorno, Derrida)	264
1.2.2 Der doppelte Anachronismus in Hegels Kunsttheorie	270
1.3 Verteidigungen und Modernisierungen Hegels	272
1.3.1 Kunsttheoretische Lesarten	272
1.3.2 Verkörperungstheoretische Lesarten	275
2. Hegels Konzeption der Anschauung	281
2.1 Hegels kritische Weiterentwicklung der Idee des Eigenrechts der Anschauung	282
2.1.1 Hegels Gegner: diskursiver Verstand und leere Vernunft bei Kant	282
2.1.2 Das Modell des intuitiven Verstands: Metaphysik oder Metaphysikkritik?	288
2.2 Die Eigenlogik der Anschauung bei Hegel	292
2.2.1 Hegels Geistphilosophie: Anschauung als mediale Form	293
2.2.2 Geistdurchdrungene Anschauung: intelligibel ohne expliziten Begriff	296
2.2.3 Bild, Name, Symbol: Wo ist das anschauliche Denken bei Hegel?	299
3. Lebensform und Anschauungsform: expressive Leiblichkeit und visuelle Reziprozität	307
3.1 Hegels Kritik an Kants Metaphysik der Subjektivität	309
3.1.1 Kants intellektualistische Freiheitskonzeption	311
3.1.2 Hegels expressive Freiheitskonzeption	314
3.2 Die Ästhetik der Subjektivität: Hegels Theorie expressiver Leiblichkeit	319
3.2.1 Menschliche Leiblichkeit als Sich-Zeigen	320
3.2.2 Die Anthropologie: Selbstgefühl, Habitus und Einfühlung	326
3.2.3 Die Ästhetik: Beseeletheit, Haut und Auge	331
3.3 Fazit und Überleitung: von der expressiven Leiblichkeit zum Kunstwerk	338

4. Anschauliches Denken: Entäusserung	343
4.1 Hegels Kunsttheorie als Kritik des intellektualistischen Selbstbewusstseins	344
4.2 Entäusserung: vier Eckpunkte	348
4.2.1 Anschaulichkeit: Externalisierung und Figürlichkeit	350
4.2.2 Das Verfahren: expressive Ganzheiten	352
4.2.3 Der Inhalt: Lebensformen	354
4.2.4 Das Ziel: Explitmachen des Impliziten	357
4.3 Entäusserung: eine geistesgeschichtliche Verortung	360
5. Bildlogik und Medialität: Hegels Theorie der figurativen Malerei	367
5.1 Malerei als Kunst der Subjektivität	367
5.1.1 Hegels Theorie der Medienspezifik der Malerei	368
5.1.2 Romantische Kunst als innerästhetisches Fortschrittsmodell ...	374
5.2 Die Differenz von Figur und Grund: Relationalität und Performativität	384
5.2.1 Zwei Prinzipien: expressive Figuren und rahmende Kontexte ..	385
5.2.2 Relationalität: Entfaltung und In-Beziehung-Setzen	389
5.2.3 Performativität: Inkarnation und Blickbeziehung	397
5.3 Die Differenz von Inhalt und Form: die Partikularität der Malerei ..	413
5.3.1 Der Bildbegriff zwischen Geistphilosophie und Ästhetik	414
5.3.2 Das Generalitätsproblem der Malerei	417
5.4 Die Differenz von Schein und Materie: Sichtbarkeit, Flächigkeit, Farbigkeit	425
5.4.1 Verflachung als Prinzip der Malerei	426
5.4.2 Die Genese des Bildraums aus der Farbe	433
TEIL IV	
Zusammenfassung und Diskussion	443
1. Kant und Hegel als Bildphilosophen	445
2. Anschauliches Denken: Metaphysikkritik, Epistemologie und Ästhetik ...	448
2.1 Anschauungstheorie und Metaphysikkritik	448
2.2 Die Epistemologie anschaulichen Denkens bei Kant und Hegel ...	454
Kant – ein abschließendes Fazit	457
Hegel – ein abschließendes Fazit	463
2.3 Epistemologische Ästhetiken und Ästhetiken der Kraft	472

3. Bildlogik: die operative und performative Logik der Bilder	477
4. Bildphilosophische Schlussfolgerungen	485
Siglen und Abkürzungen	489
Literaturverzeichnis	493